

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Mittwoch, den 15. Juli 1914.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

71. Jahrgang.

Nr. 163.

Erregung in Serbien.

Bedrohung der österreichischen Gesandtschaft. Belgrad, 13. Juli.

Das Attentat in Serajewo, die ernste Sprache Österreichs und jetzt der plötzliche Tod des russischen Generals v. Hartwig haben hier die tollsten Gerüchte entzündet, die die ganze Bevölkerung in die größte Erregung versetzten. Man befürchtete ernstlich einen nächtlichen Angriff der Massen auf die österreichische Gesandtschaft.

Der österreichischen Gesandtschaft waren nämlich gestern zuverlässige Nachrichten zugegangen, wonach eine große Anzahl von Mannschaften, die in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli in der Gegend der Gesandtschaft geplant sei, am nächsten Abend auf Veranlassung des kaiserlichen Generals v. Giesl von der serbischen Polizei an der Gesandtschaftsgebäude getroffen. Infolge dieser Maßregeln ist es bis jetzt noch zu keiner Kundgebung gekommen.

Auch in der Belgrader österreichischen Kolonie brach gestern eine förmliche Panik aus, da sich das Gerücht verbreitete, die serbische Pöbel wolle alle Österreicher und Familien auf ungarischen Boden. Die Nacht verlief ruhig. Die Besetzung des verstorbenen russischen Generals v. Hartwig wird mit militärischen Ehren auf dem Belgrader Friedhof stattfinden.

Griechische Truppen in Albanien.

Gemeinsamer Vormarsch mit den Rebellen. Durazzo, 13. Juli.

Nach der Einnahme von Koriza durch die Rebellen sind eingetroffene holländische Offiziere bestärkt, daß die griechischen Truppen gegenüber gestanden hätten. Die Holländer erklären, daß die Rebellen stets die regulären griechischen Truppen mit Maschinengewehren den Hauptangriff gemacht hätten. Auch hat der aktive griechische Major an die Belagerung von Koriza die Aufforderung zu übergeben. Die Griechen rufen im Verein mit den Aufständischen jetzt kämpfend gegen Berat vor. Wenn die Nachricht von dem Angriff regulärer griechischer Truppen zutrifft, und daran ist kaum zu zweifeln, werden die Großmächte gezwungen sein, die griechische Regierung sehr energisch in ihre Schranken zu weisen. Vermutlich steht auch die italienische Intervention mit diesen Vorgängen in Zusammenhang.

Huerta tritt zurück.

Die Rebellen vor den Toren Mexikos. Veracruz, 13. Juli.

Der frühere mexikanische Minister des Auswärtigen Huerta, der hier auf seiner Reise nach Europa aus der Hauptstadt eingetroffen ist, bestätigt, daß General Huerta nicht zurückzutreten. Sein Nachfolger wird Carbajal werden, der später durch einen provisorischen Präsidenten ernannt werden soll, der den Rebellen genehm ist. Huerta sagte, daß Huerta beabsichtige, ebenso wie der frühere Präsident Porfirio Diaz, Mexiko zu verlassen. Sowohl Huerta als General Blanquet hätten erkannt, daß längerer Aufenthalt nutzlos sei. Die Rebellen haben nämlich die Hauptstadt selbst bereits mit Erfolg angegriffen.

Auch Italien mobil?

Die Hoffnung auf eine Sauregurkenzeit müssen die Italiener in diesem Jahre anscheinend endgültig aufgeben. Die Besetzung der sogenannten Probegebiete Russlands, die eine wirkliche ist, wenn auch nur partielle. Denn die Mannschaften werden nach Griechenland und nach Durchprobieren des Mobilmachungsplans nicht entlassen, sondern zu einem sechs-wöchentlichen Dienst zurückbehalten, der sie vollständig kriegsfähig macht. Schon das verdirbt uns den Sommer. Man sieht schon, was das für Folgen hat. Die Mobilmachung aller Geschäfte. Dazu kommt, daß die italienischen Mannschaften einberufenen Mannschaften des Verleihslandes trotz Abgabe der Mandate mobilisiert, sondern unter den Waffen behält, daß Serbien die Mobilisierung der Mannschaften einstellt, und nun — auch aus dieser Richtung kommt, daß eine ganz ungewöhnliche Mobilisierung in ihrem Umfang und in ihrer Schnelligkeit. Sonst wurden die Leute wochenlang vorher mobilisiert, diesmal müssen sie fast unmittelbar einberufen werden. Sonst handelte es sich immer um Beurlaubende, diesmal um annähernd 130 000 Mann, also fast die Hälfte der italienischen Friedensbestandes, um den die Armee vermindert wird. Sonst wurde ausdrücklich der Zweck einer Mobilisierung genannt, diesmal erfolgt die Ladung auf Selbstverständlichkeit ist der Schwarm der internationalen Mannschaften in Rom unruhig geworden und hat die Mobilisierung angeordnet, ohne aber an irgendeiner Stelle eine authentische Auskunft über den Sinn der Maßregel erhalten zu können. Abschließend erklären die Beamten, es handele sich vermutlich um eine vorläufige Mobilisierung zur Auffüllung der Rader's, welche noch eine große Truppenmacht in Tripolitänien und der Libyen stünde. An sich wäre dies aber zu

anderen Zeiten ganz plausibel, denn Italien hat in seinem neuen afrikanischen Besitz noch mehr wie anderthalb Armeekorps stehen. Aber dieser Mangel ist doch schon seit Jahr und Tag offenbar. Wenn jetzt erst plötzlich Abhilfe geschafft wird, so hängt dies vermutlich doch mit der internationalen Lage zusammen, die auch den Italienern so gefährlich erscheint, daß sie unter allen Umständen sich nicht ungerührt überraschen lassen wollen. Es ist auch klar, daß man dabei zunächst an die Unsicherheit auf der Balkanhalbinsel denkt.

Hier ist Italien genau so interessiert, wie Österreich-Ungarn, nur daß dieses es mehr mit Serbien, jenes mehr mit Griechenland zu tun hat. Es ist schon gemeldet worden, daß die Epitoten „unauffällig nach Norden vorrücken“, um den ganzen Süden Albaniens von diesem merkwürdigen Staate abzureißen. Diesmal aber seien es nicht bewaffnete Bauernhaufen, verstärkt durch ausgebildete griechische Soldaten, sondern reguläre griechische Truppenteile. Wenn das wahr ist, dann hat sich Ministerpräsident Venizelos von der nationalistischen öffentlichen Meinung auf eine Bahn zwingen lassen, die vielleicht in den Abgrund führt. Italien kann auf keinen Fall dulden, daß die Straße von Drranto, die schmalste nur 80 Kilometer breite Stelle des Adriatischen Meeres, von einer feindlichen Macht gesperrt werden kann, indem sie sich an der gegenüberliegenden Küste festsetzt. Das wollen anscheinend die Griechen jetzt tun, nachdem Europa sie bisher mit Mühe und Not davon abgehalten hat. Dasselbe galt ja auch von den serbischen Wünschen auf Zugang zur Adria weiter im Norden. Unsere beiden Dreihundfreunde erklären, daß es sich hier um eine Lebensfrage für sie handele, denn ein serbischer oder griechischer Kriegszug an einer dieser Stellen bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als ein Außenwerk — Russlands mitten in der Wasserfläche, die bisher italienisch und österreichisch-ungarisch war und bleiben muß, wenn beide Mächte nicht in eine Mausefalle kommen wollen.

Da auch die italienische Flotte am sogenannten Sporn des italienischen Stiefels sich versammelt, will man in Rom durch die doppelte Demonstration vermutlich Griechenlands zur Besinnung rufen. Daß innerpolitische Fragen für die Maßregel bestimmend seien, nämlich die Einberufung auch der Eisenbahner, um sie von einem Streik abzuhalten, erscheint nicht so glaublich. Für uns Deutsche wird nun die Frage brennend, was eigentlich bei uns geschieht, um dem Ernst der europäischen Lage Rechnung zu tragen. Von dergleichen wird in Deutschland am allerwenigsten gesprochen, aber alles nötige getan, und wir wissen, daß auch bei uns mehrere Hunderttausend Reservisten in nächster Zeit unter den Waffen stehen werden, allerdings innerhalb des Rahmens des Etats. Vielleicht lernen wir bei der Gelegenheit einen neuen Titel für die Masseneinberufung kennen, die nicht zum Mobilmachungszweck erfolgen würde, sondern wegen Bestehens des „Kriegszustandes“, den wir ja auch im Frieden kennen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Mit der politischen Lage in Elsaß-Lothringen befaßt sich der diesjährige in Schleifstadt abgehaltene Parteitag der elsass-lothringischen Fortschrittspartei. Und zwar sprach über dieses Thema der Abgeordnete Wolf. Er führte aus, die kritischen Stunden im politischen Leben des Landes in dem verflochtenen Jahre hätten die Partei nur fester zusammengefügt. In den beiden Kammern des Landes sei eine Abwehrstellung zur Preisgabe der Zivilgewalt durch den Reichskanzler eingenommen worden. Die Fortschrittspartei sei geschlossen für Streichung der vorgeschlagenen Zuwendung von 10 000 Mark an den Bund für Jugendpflege eingetreten und würde auch, so lange das Militär in diesem Lande die führende Rolle spiele, nicht anders handeln. Diese Worte wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Die neue Regierung habe eine Überraschung für das Land bedeutet. Eine tiefe Verstimmung habe der Erlaß über die Vergebung der elassischen Rekruten nach altsächsischen Garnisonen hervorgerufen. Es sei bedauerlich, daß nichts geschehen sei, um durch eine Erklärung dem Erlaß seine Härte zu nehmen. Beim Farbenverbot müsse die Landespresse darauf hinwirken, daß diese Andereien, die bei den Altdeutschen Verstimmungen, in Frankreich dagegen Auslegungen, die nicht gelten können, hervorriefen, aufhören. Auch die Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens müsse hierauf hinwirken. Eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich müsse angestrebt werden.

• Der albanische Ministerpräsident, Turhan Pascha, ist auf seiner Rundreise durch Europa in Berlin eingetroffen. Er will in Berlin voraussichtlich drei Tage bleiben, um mit den maßgebenden deutschen Staatsmännern die Lage in Albanien zu besprechen. Von Berlin wird sich Turhan Pascha nach Paris begeben.

• Zu einem Verfassungskonflikt in Weiningen ist es anläßlich der auf Montag erfolgten Berufung eines außerordentlichen Landtages gekommen. Die Mitglieder des Landtages sind diesmal jedoch nicht in das Landtagsgebäude, sondern ins Schloß geladen worden. Unter den 24 Landtagsabgeordneten sind 9 Sozialdemokraten. Diese haben erklärt, daß sie die Sitzung nicht besuchen, und daß die Einladung den Bestimmungen der Verfassung und der Geschäftsordnung des Landtages widerspreche.

Österreich-Ungarn.

• Zu dem Zusammenstoß zwischen Tschechen und Deutschen in der Gemeinde Katharein bei Troppau werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als die Tschechen durch die Stadt Troppau zogen, kam es wiederholt zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Tschechen leicht verwundet wurden, unter anderen wurde der

tschechische Landtagsabgeordnete Gudrich durch einen Schlag mit einem Stock über den Kopf verlest. Deutsche griffen einen Wagen an, dessen Pferde scheu wurden; ein Angreifer wurde überfahren und schwer verlest. Zur Unterfütterung der städtischen Wache wurden die Gendarmenreferen und Militär aufgeboden. Im Innern der Stadt Troppau wurden an tschechischen Gebäuden mehrere Fenster eingeschlagen.

Frankreich.

• In Stann bei Paris sind wieder zwei russische Anarchisten verhaftet worden. Sie heißen Maharachwili und Wurenki und erscheinen verdächtig, mit den kürzlich in Beaumont festgenommenen Russen Kiritschik und Trojanowsky in Verbindung zu stehen. Bei Maharachwili wurden 600 Rubel in Gold sowie mehrere Revolver gefunden. Er soll gestanden haben, daß das Geld aus einem von ihm und seinen Genossen in Rußland verübten Raub herrühre. Auf dem Bahnhof des Pariser Vorortes Asnières wurden ferner zwei Bomben gefunden, die vollständig den bei Kiritschik beschlagnahmten gleich sind.

Rumänien.

• Zu einem neuen bulgarisch-rumänischen Grenzzwischenfall, der durch bulgarische Soldaten herbeigeführt worden ist, kam es in dem rumänischen Dorfe Rujundschul. Drei bulgarische Grenzwächter hatten sich ohne Erlaubnis in dieses Dorf begeben und wurden deshalb von den rumänischen Grenzwächtern aufgefordert, sich zurückzuziehen. Sie kehrten mit ihren Gewehren bewaffnet zurück, drangen mehr als einen Kilometer auf rumänisches Gebiet vor und schossen auf zwei rumänische Soldaten, die schwer verwundet wurden. Da sich in den letzten vierzehn Tagen ähnliche Zwischenfälle wiederholten und bereits fünf Opfer forderten, nämlich den Tod eines rumänischen Soldaten und eines Landmanns und die Verwundung dreier rumänischer Soldaten, so zeigt sich die öffentliche Meinung in Rumänien aufgeregt und verlangt rasche und wirksame Maßnahmen, um die Wiederkehr ähnlicher Fälle zu verhindern, die mit normalen Beziehungen zwischen benachbarten Staaten unvereinbar sind!

Nordamerika.

• Wegen Verrats der Befestigungswerke des Panamakanals ist in San Franzisko gegen den Herausgeber einer Wochenschrift, Charles Field, den amerikanischen Flieger Robert Fowler, einen Schriftsteller und einen Photographen die Anklage der Preisgabe militärischer Geheimnisse erhoben worden. Alle vier sind verhaftet, aber schließlich wieder freigelassen worden, da Fluchtverdacht nicht vorliegt. Field hatte nämlich in seiner Wochenschrift einen Artikel unter dem Titel „Kann der Panamakanal aus der Luft zerstört werden“ veröffentlicht, wozu der Flieger Fowler von seinem Flugzeug aus die betreffenden photographischen Aufnahmen machte. Aus diesen Bildern gewinnt man einen deutlichen Einblick in die Befestigungswerke, man sieht sogar die Aufstellung der Geschütze. Auf die Veröffentlichung solcher Photographien von Befestigungsanlagen steht nach dem amerikanischen Gesetz eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und eine Geldstrafe von 4000 Mark.

Aus In- und Ausland.

Koburg, 13. Juli. Für die Reichstags-Stichwahl in Koburg haben der nationalliberale Parteivorstand und der Kandidat ihre Wähler öffentlich aufgefordert, dem fortschrittlichen Kandidaten ihre Stimme zu geben.

Wien, 13. Juli. Der Wiener Gemeinderat hat den längst geplanten und wiederholt aufgegebenen Besuch des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten endgültig aufgegeben. Lediglich Bürgermeister Dr. Weiskirchner wird im Oktober der Stadt Berlin einen Besuch abstatten.

Paris, 13. Juli. In Tanger sind die Briefträger des französischen Postamtes in den Ausstand getreten, nachdem die Briefträger des englischen Postamtes infolge eines Streiks eine Gehaltserhöhung durchgelehrt hatten. Der französische Postleiter Villafon erbeute die Streikenden durch Ausschickung von Briefen, was zu einer Rauferei Anlaß gab, bei der Villafon verwundet wurde.

Paris, 13. Juli. Die Nachricht, daß Sanft Deutschland verlassen habe, hat seine nationalistischen Freunde in Paris heftig verstimmt. Man will dort nicht glauben, daß Bluch vorliege. Der neue Chef der Patriotenliga, Barres, erklärte auf Befragen, er habe das Vertrauen, daß Sanft keine Strafe loyal ablassen werde.

Tientsin, 13. Juli. Infolge der Ermordung des japanischen Ingenieurs Shin Mintun begann eine Demonstration von japanischen Kriegsschiffen vor den nordchinesischen Häfen Rutschwana und Dulutu.

Hof- und Personalmeldungen.

• Am 14. Juli hat sich zum fünftenmal der Tag gefährt, an dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg die Nachfolgerwahl des Fürsten Bülow als Kanzler des Deutschen Reiches angetreten hat.

• Der Großherzog von Baden hat dem preussischen Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten v. Trost zu Solz das Großkreuz des Ordens Barthold des Ersten verliehen.

• Der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande ist zu mehrtägigem Besuch des russischen Kaiserpaars in Petersburg eingetroffen.

• Die Gemahlin des Bizekönigs von Indien Lord Darbings ist in einer Londoner Klinik an einer Operation gestorben. Lord Darbings hat Beileidstelegramme von allen gekrönten Häusern der Erde erhalten.

Heer und Marine.

• Neuer Chef der Ostflottille. Die Leitung unserer Marineflottille der Ostsee wird nach dem Ausscheiden des Admirals v. Coeper aus dem Frontdienst, die bereits seit längerer Zeit in Aussicht steht, auf den Vizeadmiral Bachmann übergeben. Vizeadmiral Bachmann scheidet von der Station bereits seit dem Herbst vorigen Jahres zur Verfügung.

• Die Anwesenheit des russischen Thronfolgers bei den Kaisermandern und der Eintritt von vier türkischen Prinzen

In das deutsche Heer wird in Konstantinopel freudig begrüßt. Man verpicht sich dort viel von der Beeinflussung junger Mitglieder des Sultanshauses durch eigenes Studium europäischer Einrichtungen. Und man ist nicht unzufrieden damit, daß Europa eine Gelegenheit geboten wird, seine Vorurteile von den türkischen Bringen einer Änderung zu unterziehen.

Kongresse und Versammlungen.

Der Hauptverband deutscher Christenrenten ist zu seiner 21. Jahresversammlung in Darmstadt zusammengetreten. In seiner Eröffnungsansprache führte der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Prädorff aus, daß der Hauptverband die allgemeine Krankenhilfe fördere und organisiere. Der Verband hat mit den Angehörigen zur Wahrung ihrer Interessen Tarifverträge abgeschlossen, die von mancher Seite scharf angefochten worden sind. Wir haben aber auch Stellung zu nehmen gegen die Forderungen der Ärzte, Zahnärzte und Apotheker. Wir kommen hier nicht zusammen, um engberzig über die feste Wahrung der tarifmäßlichen Interessen zu beraten. Die Reichsversicherungsordnung schreibt uns nur die Mindest- und Maximalleistungen vor; es wäre unserer unwürdig, nur die Minimalleistungen zu gewähren; unser Ziel muß sein, allmählich zu den Maximalleistungen zu gelangen. Wir sind wohl mit den Vertretern der Behörden darin einig, daß die Sozialreform in Deutschland nicht nur den arbeitenden Klassen zu Gute kommt, sondern eine Notwendigkeit geworden ist für das ganze Vaterland.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Gefangene als Erntearbeiter. In der Überfüllung unserer Gefängnisse ist noch immer keine durchgreifende Änderung eingetreten. Die Zentralgefängnisse sind voll belegt und geben den Überfüllung an Gefangenen an die kleineren Provinzialgefängnisse ab. Aber es hapert auch mit der Beschäftigung, denn infolge der Bestrebungen des deutschen Handwerks dürfen Handwerksarbeiten nur beschränkt angenommen werden. Viele Gefangnisse sorgen nun für Beschäftigung dadurch, daß sie die Gefangenen zur Verrichtung von Landarbeit entsenden. In der Regel sind es Gefangene, die nur noch eine kurze Strafzeit zu verbüßen haben und bei denen im Hinblick auf ihre sonstige gute Führung ein Fluchtversuch nahezu ausgeschlossen erscheint. Den Kommandos werden natürlich Aufsicher beigegeben. Die Landwirte, die solche Gefangenen in der Ernte beschäftigen, haben den ortsüblichen Lohn zu zahlen.

Strassenbahnverkehr in Haag. In der holländischen Residenz Haag sind sämtliche Strassenbahnen in den Ausland getreten, da ihre Forderungen: Lohnerhöhung und Gewährung eines Ruhegeldes in der Woche nicht bewilligt worden sind. Wie die Strassenbahngesellschaft erklärt, wurden in den letzten Jahren unter die Aktionäre der Haager Strassenbahn durchschnittlich 325 000 Mark verteilt. Wenn nun die Direktion die Forderungen der Beamten bewilligte, würde jener Gewinn um mehr als 200 000 Mark verringert werden. Aus Besorgnis vor Ruhestörungen wird die Gendarmerie und die Polizei verstärkt. Zum Ersatz der ausständigen Strassenbahnangestellten sind 100 Arbeitswillige aus Berlin hier eingetroffen. Sie wurden, als sie unter starker polizeilicher Bedeckung nach dem Strassenbahnboot gebracht wurden, von den Ausständigen mit Pfeifen und Toblen empfangen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 14. Juli.

Daß der Turnverein Herborn überall wo er hinkommt, gut abscheidet, ist bekannt, aber so wie er diesmal auf dem Ganturnfest in Gaiiger mit Preisen und Lorbeer überschüttet worden ist, dürfte noch nie vorgekommen sein. So errangen beim Zwölfkampfe Jul. Meyler 1. Preis mit 138 Punkten, Paul Magnus 2. Preis mit 128½ Punkten, Adolf Altes 4. Preis mit 122½ Punkten, Ernst Wied 5. Preis mit 121 Punkten, Karl Nahl 6. Preis mit 118 Punkten, Heinrich Hoffmann 7. Preis mit 115 Punkten. Ferner erhielten im Zwölfkampfe noch je einen Preis Philipp Berner mit 99, Ferd. Jüngst mit 91½, Laatsch mit 86½ und Kolb mit 84 Punkten. — Beim Neunkampfe errangen Heimr. Koch mit 82½ Punkten den 2. Preis, Fritz Seigler mit 81 Punkten den 4. Preis, Karl Hild mit 80 Punkten den 5. Preis, Theodor Haar mit 79½ Punkten den 6. Preis und Fr. Franz mit 78½ Punkten den 8. Preis. — Die höchste Punktzahl an Geräten überhaupt erreichte Julius Meyler-Herborn mit 85½ Punkten. Der hiesige Turnverein hatte zwei Miegen mit 30 Mann gestellt, davon Jüglinge an 2 Barren und die Mitglieder am Pferd. Die Mieke der Mitglieder errang 59 (höchste Punktzahl 60) und die der Jüglinge 49 Punkte. Würden diese beiden Ergebnisse nicht zusammengezählt und dann nach der Halbierung bewertet, dann hätte unser Turnverein auch hier den 1. Preis erhalten. — Im Wettschwimmen erhielt Ferd. Schäfer den 4. Preis und im Faustballwettspiel ging die Herborner 1. Mannschaft als Sieger hervor. — Das sind Erfolge, wie sie nicht so leicht ein Turnverein im Gau aufweisen kann und zu denen man unserem Turnverein wirklich gratulieren kann. Hoffentlich bleibt bei ihm das Interesse für die Turnfache auch fernerhin so erhalten, wie es jetzt der Fall ist, dann werden weitere und noch schönere Erfolge nicht ausbleiben. — Gut Heil!

(Militärkonzert.) Vor einem äußerst zahlreichen Publikum konzertierte gestern Abend im schönen Garten des „Westerwälder Hof“ die Kapelle des 13. Infanterieregiments aus Diederhosen. Das gesamte Konzert muß sehr gut gefallen haben, denn die Kapelle wurde nach jeder Nummer mit Beifall überschüttet. Das ganze Programm trug zum großen Teil das Signum volkstümlich. — Wenn Herr Obermusikmeister Heinrich mit seiner Kapelle auf der Rückreise wieder hier einkehrt, dann kann er überzeugt sein, daß er eine ebenso große Zuhörerschaft vorfindet wie gestern.

Zum Kaisermanöver werden in diesen Tagen die Gefellungsbeefehle von den einschlägigen Bezirkskommandos an die einzuberufenden Reservisten verausgabt werden. Circa 900 Mann werden in jedem Bezirk zu der 28tägigen Manöver-Übung eingezogen.

Die neue Manöverordnung enthält eine Reihe von Bestimmungen, die das Interesse weiterer Kreise haben werden. In landwirtschaftlichen Kreisen wird die Bestimmung begrüßt werden, die besagt, daß das Festsetzen der Blutschäden innerhalb drei Wochen nach Manöverabschluss erledigt werden muß, erforderlichenfalls werden mehrere Kommissionen gebildet. Den Zuschauern der Manöver kommen die neuen Bestimmungen so weit wie möglich entgegen. Das Manöverfeld

soß nicht mehr von Zuschauern freigehalten werden, sondern soweit es die Gefechtsfähigkeit der Truppen zuläßt, sollen sie zugelassen und von Offizieren über den Gang des Manövers unterrichtet und geführt werden. Diese Verfügung ist geeignet, in der Bevölkerung Freude und Verständnis an den Manövern zu wecken. So willig wie im allgemeinen die Truppe von den Quartierwirten aufgenommen wird, ebenso gern nimmt die Bevölkerung auch teil an dem Krieg im Frieden.

Nachdem nun sieben Festtage, zum Teil mit vollbesetzter Infanteriemusik und noch ein Konzert mit schneidiger Kavalleriemusik gar manchen in musikalischer Hinsicht voll befriedigt haben, sollen nun auch unsere Sängler und Sangesfreunde noch auf ihre Rechnung kommen. Am Freitag, den 17. ds. Mts. wird das Schub'sche Männerquartett vom Postheiter in Wiesbaden im Nassauer Hof ein Konzert geben und werden diese geschätzten Sängler gewiß wieder ein volles Haus finden.

Gaiiger. (Ganturnfest.) Nachzutragen ist, daß der Gauvorstand und Turnauschuß am Samstag eine Sitzung abhielt, der der seitherige Gauvertreter, Ehrengauvertreter Wagner, der Mitbegründer des Ganes, zum erstenmale nicht anwohnte. Er ist leider verhindert, die Geschäfte des Ganes weiter zu führen. — Im anschließenden Ganturntag erklärte zum Ganturnfest 1915 der Vertreter von Braunfels, daß Braunfels auf das Ganturnfest für 1915 verzichte, worauf das Fest einstimmig dem Turnverein Ems übertragen wurde. — Wegen der Wahl des Gauvertreter und des Gaugeschäftsführers beschloß der Ganturntag, die Vereine möchten ihre Vorschläge bis zum 1. Oktober an den Gauvorstand einreichen; dieser wird dann in eine Prüfung der Vorschläge eintreten und diese dem im Januar 1915 stattfindenden Ganturntag unterbreiten. — Vor einem großen Zuschauerkreise fand am Sonntag Abend die Verkündigung der seitherigen Ergebnisse durch Herrn Ganturnwart Mühs hat. Danach errangen bei den Sondervorführungen am Samstag Abend die Turnvereine: Bilmars (Freiübungen) 13 Teilnehmer 28½ Punkte, Fleißbach (Stabübungen) 13 T. 27½ P., Herborn (Freiübungen, Frauen) 9 T. 25½ P., Dillenburg (Freiübungen) 13 T. 25 P., Herbornseelbach (Stabübungen) 7 T. 24¼ P., Dillenburg (Freiübungen, Frauen) 7 T. 23¼ P., Breitscheid (Freiübungen) 10 T. 23¼ P., Weilmünster (Stabübungen) 8 T. 23 P., Sinn (Langstabsübungen) 8 T. 22½ P., Steden (Stabübungen) 8 T. 22 P., Braunfels (Freiübungen m. Ringen) 14 T. 20 P., Strabebersbach (Reck) 6 T. 20 P., Tiefenbach (Stabübungen) 7 T. 19¼ Punkte. — Musterriegen-

turnen: Es errangen in der ersten Klasse eine Gedenktafel die Turnvereine: Herborn 30 Teilnehmer 54,2 Punkte, Fleißbach 22 T. 55,3 P., Bilmars 18 T. 56,3 P., Löhnberg 15 T. 50,9 P., Braunfels 14 T. 54,2 P., Burg 13 T. 52,7 P., Sinn 13 T. 52,5 P., Gaiiger 13 T. 51,8 P., Herbornseelbach 12 T. 53,8 P., Steden 12 T. 50,3 P., Hachenburg 11 T. 56,7 P., Weilburg 11 T. 54,2 P., Eibelshausen 11 T. 51,7 P., Edingen 11 T. 51,4 P., Alsfeld 10 T. 52,2 P., Limburg (G. B.) 10 T. 52,8 P., Ahausen 10 T. 52,2 P., Alten-diez 9 T. 50,5 P., Seelbach 8 T. 54,8 P., Diez 7 T. 56,2 P., Nievern 7 T. 52,8 P., Eibach 7 T. 52,7 Punkte. — Es errangen in der 2. Klasse eine Gedenktafel die Turnvereine: Strabebersbach 12 Teilnehmer 49,5 Punkte, Obersheld 18 T. 47,5 P., Oberhausen 16 T. 48,8 P., Ballersbach 15 T. 47,5 P., Limburg „Jahn“ 14 T. 45 P., Marienberg 13 T. 49,5 P., Kagenfurt 13 T. 47,8 P., Breitscheid 13 T. 46,9 P., Dillenburg 12 T. 47,8 P., Niedershausen 11 T. 46 P., Dffheim 11 T. 45 P., Weilmünster 10 T. 48,8 P., Dersbach 10 T. 47,2 P., Biskirchen 10 T. 46,5 P., Tiefenbach 10 T. 43,5 P., Niedersheld 10 T. 45,2 P., Eifershausen 9 T. 49,9 P., Langenbach 9 T. 48 P., Dietkirchen 9 T. 47,9 P., Mandeln 9 T. 45,8 P., Nassau 9 T. 44,8 P., Bad Ems 8 T. 49,8 P., Dausenau 8 T. 47 P., Philippstein 8 T. 46,9 P., Eiershausen 8 T. 45,2 P., Ernsthausen 7 T. 48,2 P., Aulenhansen 6 T. 47,5 Punkte. — Es errangen in der 3. Klasse eine Gedenktafel die Turnvereine: Edelsberg 10 Teilnehmer 40,3 P., Bonbaden 10 T. 39,7 P., Wissenroth 7 T. 41 Punkte. — Spiele: (Fußball) Gruppe I Herborn I 48:30, Gruppe II Braunfels I 42:36. — Im Schulerball siegte Löhnberg mit 2:0.

Limburg a. L., 13. Juli. Nassauischer Handwerkerfest. Seinen 17. Verbandstag hatte der Handwerker-Verband für den Regierungsbezirk Wiesbaden auf den 12. und 13. Juli nach Limburg einberufen. Eine Begründungsfeier in der Turnhalle, ein Vortrag des Dr. Logrand-Oßen über „Notwendigkeit und zweckmäßige Form der Organisation des Handwerks“, sowie eine Besichtigung des höchstinteressanten Domschatzes eröffnete am Sonntag die Veranstaltungen. — Am Montag Vormittag nahm die Verbandsversammlung im katholischen Gesellenhaus, die gut besucht war unter den Vorst. von Schneider-Wiesbaden ihren Anfang, der als Vertreter der Handwerkskammer Wiesbaden, Buch-Frankfurt a. M., als Vertreter des Gewerbevereins für Nassau, Vredy-Limburg anwohnten. Die Versammlung sprach gleich zu Beginn der Verhandlungen ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß von Seiten der königlichen Regierung, die doch immer ihr eifriges Interesse für das Handwerk betone, kein Vertreter zur Tagung entsandt worden sei. Lediglich ein Schreiben des Regierungspräsidenten Dr. v. Meister sei eingegangen, in der dieser für die an ihn ergangene Einladung danke. Aus dem vom Vorstehenden erstatteten Jahresbericht ergibt sich ein erfreuliches Anwachsen des Verbandes. Mehrere neue Innungen wurden gegründet, denen sich in nächster Zeit weitere Innungsgründungen anschließen würden. Obwohl bezüglich des öffentlichen Verbindungsweises vieles erreicht wurde liegt noch manches im argen. In Ausführung der letztjährigen Beschlüsse wurde bei den maßgebenden Stellen bezüglich des Gewerbebeförderungsausschusses dahin gewirkt, dem Handwerker-Verband Sitz und Stimmrecht bei dieser Institution zu verschaffen. Der Bescheid des Regierungspräsidenten zeigte

zunächst ein negatives Resultat. Als Begründung wurde für die Ablehnung angeführt, die dem Verband angeschlossen Handwerker wären größtenteils auch Mitglieder der Innungen aus Schiffe, des Gewerbevereins für Nassau usw. und diese bereits im Gewerbebeförderungsausschuß vertreten. Scheint man, nachdem Landtagsabgeordneter Geil-Oberlahnstein eine persönliche Rücksprache mit dem Regierungspräsidenten dieser Angelegenheit herbeigeführt hat, die frühere Haltung ausgegeben zu haben, denn die Einräumung dieses Sitzes dem genannten Ausschuss wurde Geil persönlich zugesagt und der Vertreter des Regierungspräsidenten im Ausschuss, Regierungsassessor Dr. Walter angewiesen, für die Berücksichtigung der Wünsche des Verbandes Sorge zu tragen zu wollen. — Schenke Worte fand im Anschluß daran Buchhold-Frankfurt a. M. für die Mitglieder, die früher dem Verbandsvorstand angehört haben, die es durch ihre Intriguen fertig gebracht hätten, den Handwerkerverband in der Gewerbebeförderung angelegenheit wenn auch nur auf kurze Zeit auszuschließen. — Fiedler-Deitrich und Geil-Oberlahnstein schlugen in der Berbe des Vorsitzenden, indem sie wie dieser auch nicht die Rechtsprechung der höchsten Gerichte billigen konnten, der bei dringenden Fällen immer das Interesse des Lehrers bzw. der Schule den Interessen des Lehrmeisters vorzuziehen. Auch für die geplante Einführung des Turnunterrichts in den Fortbildungsschulen sei kein vernünftiger Handwerkermeister zu haben. — Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Berg-Wiesbaden, Buch-Wiesbaden, Buchwald-Frankfurt, Greiffelmeier-Frankfurt, Hartmann-Limburg und Jungblut-Höhr wurden wieder, für den eine Wiederwahl ablehnten, Fiedler-Deitrich, Breiting-Limburg neugewählt. Die für die nächstjährigen Tagung wurde Oberlahnstein bestimmt für 1916 Montabaur vorgemerkt. — Daß den Turnvereinen bei der nächsten Wahl zur Handwerkskammer eine entsprechende Anzahl von Mandaten zugesprochen werden und die Wahlbezirke den heutigen Verhältnissen entsprechend abgegrenzt werden, soll angestrebt werden. — Das dahin wirkt, daß die Fortbildungsschulpflicht nach Beendigung der Lehrzeit, auf alle Fälle aber nach dem Beendigen der Gesellenprüfung erlischt, wurde zum Beschluß erhoben, man will man dafür eintreten, daß der Fortbildungsschulpflicht bis 8 Uhr abends statifinden darf, und daß für das Gewerbe die Teilprüfung zugelassen wird. — Ein

fe. Sonnet a. M., 12. Juli. (Jahresfest des Westerwald-Klubs.) Die heute Vormittag abgehaltene Generalversammlung, die von allen Ortsgruppen des Klubs besucht war, stand unter Leitung des Klubvorsitzenden, Landrat und Landtagsabgeordneter Büchling-Limburg. Mit einem Kaiserbesuch öffnete der Vorsitzende die Tagung und bemerkte im Anschluß daran, daß für dieses Jahr höchstwahrscheinlich der Wunsch der Westerwälder, einmal den Kaiser als Gast zu sehen, gelegentlich der diesjährigen Versammlungen in Erfüllung gehen werde. Nach dem Bericht der Versammlungsleiter gegebenen Jahresbericht hat der Klub in erfreulicher Weise fortentwidelt. Er hat jetzt 858 Einzelmitglieder, 24 Ortsgruppen mit 2000 Mitgliedern, 185 Landgemeinden, 17 Bürgermeistereien, 10 Kreise, 60 Untervereine und 25 Städte angehören. Dank der eifrigen Tätigkeit des Landrichters Eichhoff in Neuwied wird durch den nächsten erfolgreichen Anschluß des Unterwesterwald-Klubs an den Westerwald-Klub der Schlußstein bezüglich der Organisation gelegt, denn mit diesem Verein sind alle den gleichen Zweck wie der Westerwald-Klub verfolgenden Vereine auf dem Westerwald in dem Verein vereinigt. Zu den Unteraussschüssen trat im letzten Jahre ein neuer, das Nachrichtenamt, das im Westerwald Propaganda zu machen, wie Koch-Godesberg berichten konnte. Der Verkehrausschuß trat nach dem Bericht des Landrat Freiherr v. Marschall-Montabaur in der Hauptsache für Eisenbahnwünsche ein und leistete weitere Auflegung von Sonntagskarten, konnte jedoch seine Wünsche meist nicht verwirklicht sehen. Eine Anregung erteilte jedoch der Referent den Ortsgruppen in der Hinsicht, daß sie darauf hinwirken zu sollten, parallel zu den Chausseen Fußgängerwege zu schaffen. — Der Kassenstand, den Hauptlehrer Bielefeld-Marienberg erläuterte, zeigt ein erfreuliches Anwachsen doch den 11,082 Mk. Einnahmen 7562 Mk. Ausgaben gegenüber, so daß ein Bestand von 3520 Mk. ergibt. Der Turmbau-Fonds wuchs von 1014 Mk. auf 8220 Mk. an, der Kartensfonds zeigt 105 Mk. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt, der Voranschlag für 1915 genehmigt mit 7340 Mk., worunter sich 4000 Mk. Ausgaben für Propagandazwecke befinden. Die Lehrlings-, Schüler- und Studentenherbergen sowie die Lehrlingsherbergen wußte der Berichterstatter, Bürgermeister Bink-Mengsdorf, nur gutes zu berichten. Wenn auch der Besuch der ersten gegen das Vorjahr nachgelassen hat, so ist bezüglich der letzteren ein starker Aufschwung zu verzeichnen. Zu den 9 Schülerherbergen des letzten Jahres kamen zwei neue, in Wissen an der Sieg und in Mengerskirchen. Die von den zwei Kölnen, Biebrich und dem Westerwald-Klub geschaffenen im letzten Jahre für Lehrlinge in 15 Ortschaften zeigten im letzten Jahre 142 Uebernachtungen, während vor zwei Jahren nur eine zu verzeichnen war. Bis zum 1. Juli wurden bereits wieder 98 Uebernachtungen vorgenommen. Das Lehrlingsherbergwesen von allen Seiten gefördert werde, geht daraus hervor, daß nach Mitteilung des Stadtrat Meyer-Köln ein Antrag an den Regierungspräsidenten gelangt ist, 10,000 Mk. für die Errichtung von Lehrlingsherbergen auf der Eifel und dem Westerwald bereitzustellen. — Die Vereinszeitung „Westerwald“ hat sich, wie Dekan Seyn-Marienberg ausführt, weiter sehr gut entwickelt und erwies sich immer mehr als ein gutes Propagandamittel. — Die 200 Kilometer lange Wegestrecke wurde, wie Direktor Müngerskirchen berichtete, mehrfach begangen und die Wanderschaften ausgezeichnet und nachgeholt. — Die den verstorbenen Gutsirichen-Untel wurde das freiwillige Mitglied Koch-Untel endgültig in den Ausschuss gewählt. Dr. Dönges-Dillenburg wurde in denselben wieder

Zum deutschen Touristentag in Köln wurden
Landrichter Eichhoff-Neuwied und Direktor Nimag-
gers, als deren Stellvertreter Hepp-Köln und
Heger-Köln delegiert. — Hepp-Köln und Freund-Essen
sind dafür ein, daß die Tourenwege immer mehr
den Landstraßen getrennt werden sollten. Noch
große Routen liegen auf dem Westerwald mit den
Landstraßen. — Die Werkbund-Ausstellung in Köln
für den 30. August einen Westerwälder Tag vor,
bei dem auch Westerwälder Spezialausstellungen ins
Gesicht sind. Es soll dafür eingetreten werden,
daß für diese Veranstaltung der 20. September vor-
zuziehen wird. Gbg-Hachenburg überbrachte sodann noch
eine Einladung zur 600-Jahrfeier der Stadt Hachen-
burg. Mit der Wahl von Herborn als nächstjähriger
Ordnungsort fand die Versammlung ihren Abschluß.
Die Essen und andere Veranstaltungen reichten sich an.

Wichtige Tages-Chronik.

Jansbrud, 13. Juli. Bergführer aus Windisch-
karee fanden zufällig im Schnee die Leichen dreier
Männer und zweier Damen, die auf dem Wege von der
Karlshütte zur Pragerhütte durch einen Schneezwischen-
sturz ertrunken. Die Leichen wurden geborgen und nach
Windisch-Matrei gebracht. Nach Ansichtskarten, die
angehängt wurden, handelt es sich um Touristen aus
Wien oder Basel unbekanntem Namens. Am 5. Juli
wurden von Neutirchen-Binzgau drei Touristen zum
Tode verurteilt, zwei Herren Kratochwil und
Kraus und Elise Fischer. Diese sind nicht zurück-
gekehrt. Sie sind vermutlich mit der anderen Partie
auf dem Benediger zusammengetroffen und beim Ab-
gang gegen das Pustertal verunglückt.

Mailand, 13. Juli. Ein fürchtbares Blutbad
machte ein Wahnsinniger von 15 Jahren namens
Gianco Pianetti im Dorfe San Giovanni
in der Provinz Bergamo an. Mit einer Wetterk-
schere bewaffnet, erschoss er zunächst den Gemeindevor-
stand und sofort, tödlich getroffen, umfiel. Dann
ging er in das Pfarrhaus und erschoss dort
den Pfarrer Don Paleni, der bei seiner krank-
haften Verfassung sich in Lebensgefahr befand. Die alte Frau wurde vor Schreck ohn-
mächtig und befindet sich in Lebensgefahr. Dann ging
Pianetti in das Haus des Gemeindevorstandes
und erschoss ihn sowie seine Tochter Valera.
Pianetti ging von neuem auf die Straße, tötete
den Gemeindevorstand, dessen Bruder und
den Bauer, der auf einem Grundstück in der Nähe
des Dorfes getötet hatte, wurde er flüchtig in
den Bergen und konnte bisher noch nicht festgenommen
werden. Während dieser Bluttat wagte niemand, sich
zu nähern, vielmehr floh die Bevölkerung erschreckt in die Häuser und schloß die Türen.
Die man herbeirief, konnten nur den Tod
konstatieren.

London, 14. Juli. Aus Udine wird gemeldet:
Ein Luftschiff „P. 5“ nahm am Montag in
der Gegend von Udine eine Landung vor. Nachdem es gelandet, stiegen
die in der Gondel befindlichen Offiziere aus und
die Soldaten verankerten das Schiff. Trotz
eines heftigen Windstosses das Luftschiff in die
See. Ein Soldat, der an dem Seile hing blieb,
wurde von 150 Meter ab. Er brach die Wirbelsäule
und starb sofort. Nach einer Stunde gelang es
den Mechanikern in der Gondel, eine Landung vorzu-
nehmen. Bei der zweiten Landung brach der Anker,
ein Offizier in den Rücken traf. Diesem wurden
die Rippen verletzt.

Wormingen, 13. Juli. In Oberlind sind 200 Personen
an einer Vergiftung erkrankt, ein Todesfall ist zu be-
merken.

Wormingen, 13. Juli. Beim Baden ertranken hier
in der näheren Umgebung im Laufe eines Tages fünf
Personen.

Wormingen, 13. Juli. Der Rechnungssamtmann
hier hat 150 000 Mark amtliche Gelder unterschlagen, hat
sein Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Wormingen, 13. Juli. Hier wurde ein deutsches Alten-
heim angegriffen, das mit einem Kohlenaufwand von 600 000
Mark von den Deutschen Amerikas errichtet wurde.

Ein Rheinländerbund. Wie die Sachsen im Sachsen-
land so haben sich jetzt auch die Rheinländer zu einem
Rheinländerbund zusammengeschlossen. Der Beschluß dazu wurde in Köln auf einer
Landesversammlung der Rheinländervereine aus dem In-
land gefaßt.

Der Tod auf grünem Rasen. Beim Nennen zu
Wormingen, 13. Juli, erkrankte der Major v. Bülow vom 5. Badischen
Regiment Nr. 76 bei einem Sturz mit
seinem Pferd den Tod. — In Zoppot trug der bekannte
Rennfahrer Oberleutnant v. Egan-Krieger, der bei einem
Sturz eine blutige Kopfverletzung erlitten hatte,
den Tod.

Die Wutprobe. In einem Walsraum des Bürz-
bergerspitals ließ das Dienstmädchen Maria Jakob
den Deckel eines mit siedend heißem Wasser gefüllten
Kessels herumdrehen. Die anderen Mägde sollten
das Mädchen stürzen in das siedende Wasser.
Das Mädchen wurde vom Leibe hing, wurde das Mädchen aus dem
Wasser herausgezogen und in das Krankenhaus gebracht.

Die Wutprobe in den maurischen Seen. Während
der Reise durch die maurischen Privatgewässer
in den Grenzgebieten der Kreise Lnd und
Wormingen ein großes Krebssterben eingetreten. Aus
den Seen, in denen alljährlich Hunderte von Schod-
fische gefangen wurden, sind nur ganz kleine
Fische übrig geblieben.

Das unterhöhlte Paris. Die Pariser kommen
immer mehr zu dem Entschluß, die Erdbeben, die
in Paris so häufig vorkommen, zu untersuchen.

In der Rue Caumartin erfolgte eine Erdbebung von
einem Meter Breite und noch nicht festgestellter Tiefe.
Der Wagenverkehr mußte unterbrochen werden. In der
Rue Marivaux gegenüber der Komischen Oper erfolgte
gleichfalls eine Senkung. Der Straßendam wurde in
einer Länge von fünf Meter mit in die Tiefe gerissen.
Personen kamen nicht zu Schaden. Auch auf dem
Boulevard des Capucines fand eine Erdbebung statt.
Eine Automobildrosche mit zwei Personen fiel in
ein sechzig Zentimeter tiefes Loch, das plötzlich im
Straßendam entstanden war. Auf hier sind keine Per-
sonen verletzt worden.

Geheimnisvolles Verschwinden. Am 26. März ist
in Nizza der 27 Jahre alte, aus Budapest gebürtige
Bankprokurist Dr. Ernst Havas verschwunden. Da kein
Anlaß für ihn vorlag, sich zu entfernen, so liegt die An-
nahme nahe, daß er einem Unfall oder Verbrechen zum
Opfer gefallen ist. Der Vater des Verschwindenden hat
nun eine Belohnung von 50 000 Frank ausgesetzt, die
demjenigen ausbezahlt werden soll, der Dr. Havas lebend
ausfindig macht und ihn seinen Angehörigen zuführen
hilft oder der über seinen Tod Angaben machen kann.

Selbstmord eines Multimillionärs. Aufsehen er-
regt in Newyork der Selbstmord des Multimillionärs
G. A. Sloane, der in der Finanz- und Handelswelt eine
große Rolle spielte. Sloane, der schon seit längerer Zeit
schwer leidend war, sprang von einer 30 Meter hohen
Brücke in den Hudsonfluß, ohne daß das ihn stets be-
gleitende Krankenpersonal daran hindern konnte.

Suffragetten. Kein Tag vergeht ohne neue
Suffragetten. Der größte Teil der Eisenbahnstation
Haby bei Leiceister ist abgebrannt. Man nimmt an, daß
die Brandstiftung von Anhängerinnen des Frauenstimm-
rechts herrühre. Ferner wurde in der Kirche von St. John
in Westminster nach Schluß des Abendgottesdienstes eine
Bombe mit brennender Zündschnur gefunden, gerade zur
rechten Zeit, um ein Unglück zu verhüten. Eine Suffragette
ist unter dringendem Verdacht der Täterschaft verhaftet
worden.

Unfälle bei Stierkämpfen. Während des letzten
Stierkampfes in Madrid haben sich tödliche Unfälle er-
eignet. Ein Stier hatte einen Speer in den Rücken
erhalten; er schüttelte sich, so daß das Geschöß in weitem
Bogen abfiel und einen Zuschauer in der Brust lebens-
gefährlich verwundete. Bei dem letzten Kampf nahm der
Stier den mexikanischen Stierkämpfer Miguel Frog auf
die Hörner, schleuderte ihn zu Boden und verletzte ihn so
schwer, daß er wenige Minuten nach der Einlieferung in
das Krankenhaus verstarb. Auch in Mexiko ist ein
Stierkämpfer von einem rasenden Stier entsetzlich zuge-
rügt worden.

Nahrungsmittel und Hautfarbe. Die Farbe der
menschlichen Haut wird bestimmt durch die Nahrungs-
mittel, die wir zu verzehren pflegen. Ein deutscher Ge-
lehrter namens Bergfeld hat dies Resultat nach längerem
Studium und Versuchen festgestellt. Unsere ältesten Vor-
fahren waren schwarz, dann begannen sich die verschiedenen
Rassen zu unterscheiden, je nach den Breiten, in welche sie
auswanderten und nach der Art der Lebensmittel, die sie
dabei vorfanden. Die Neger, die Fleisch essen und Milch
trinken, werden in verhältnismäßig kurzer Zeit weißer.
Die Rothhäute verdanken die Farbe ihrer Haut der Tat-
sache, daß sie sich Tausende von Jahren hindurch aus-
schließlich von rohem Fleisch nährten und ihren
Organismus mit Blutfarbstoff überluden. Die Mongolen
sind gelb, weil sie von Volksstämmen stammen, die sich
von Früchten und von Milch nährten. Was die kaukasische
Rasse betrifft, so hat sie die Farbe ihrer Haut dem Salz
zu verdanken: wir mischen das Salz, ein Bleichmittel von
außerordentlicher Wirksamkeit, unseren Speisen schon seit
undenklichen Zeiten bei...

Wird sie freigesprochen?

Pressegeplänkel vor dem Caillaux-Prozess.
L.M. Paris, 13. Juli.

Wird sie freigesprochen oder wird sie verurteilt? Das
ist die große Frage des Tages, die ganz Paris beschäftigt,
die in allen Unterhaltungen wiederkehrt, die von den
Blättern aller Richtungen eifrig diskutiert und je nach
ihrer Parteilichkeit mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet
wird. „Sie“ ist Frau Caillaux, die Gattin des früheren
Finanzministers, die den Direktor des Boulevardblattes
„Figaro“ in seinem Sprechzimmer erschoss, der
kompromittierende Briefe in Händen hatte, die sie vor
ihrer Ehe mit Caillaux als Frau eines andern an ihren
späteren zweiten Gatten gerichtet hatte.

Den Vogel bei diesem Pressegeplänkel schießt das
Wochenblatt „Le Nouveau“ ab. Es tut so, als habe der
Prozess gegen Frau Caillaux, der am 20. Juli beginnen
wird, schon stattgefunden, und verkündet kurz und bündig:
„Frau Caillaux ist freigesprochen.“ Natürlich wird die
Freisprechung, da das Blatt zu den Gegnern Caillaux
zählt, als ein Skandal bezeichnet, der mit aller Kunst vor-
bereitet werde. Man machte zunächst einmal nicht der an-
geklagten Frau Caillaux, sondern den nicht angeklagten
Ärzten, die den unglücklichen Gaston Calmette behandelt
haben, den Prozess: Calmette, sagt man, wäre seinen Ver-
letzungen nicht erlegen, wenn er richtig behandelt worden
wäre, und wenn die Chirurgen, denen er anvertraut
wurde, nicht schwere Fehler begangen hätten.

Die Frau Caillaux freundliche Presse geht in dieser
Richtung allerdings mit ebenso großer Schärfe wie sündiger
Schlaubeit vor. Ein Blatt brachte eine sehr gehässig
formulierte Anklage gegen die Ärzte, die Calmette be-
handelt haben. Es behauptet: „Wenn in der ersten
Stunde eine wohlüberlegte Operation vorgenommen
worden wäre, wäre Calmette noch heute am Leben. Und
wenn er am Leben geblieben wäre, hätte die ganze Ge-
schichte mit einer Anklage wegen Körperverletzung geendet.
Für Frau Caillaux hieße das: eine unbedeutende Strafe
oder Freisprechung.“ Auch grobe Kunstfehler bei der
Operation selbst werden den Ärzten vorgeworfen. Sie
sollen den Einschnitt in die Bauchdecke Calmettes an
falscher Stelle gemacht haben. Auf diese schweren An-
klagen wollen die angegriffenen Ärzte, Professor Gar-
mann, Professor Cunéo und Senator Dr. Raymond, nur
vor Gericht antworten.

Unter den merkwürdigen Behauptungen, die in der
Presse aufgestellt werden, befindet sich auch die, daß
der „Figaro“ früher oder später in die Hände des
Herrn... Caillaux fallen werde! Ein Blatt nennt die
Namen mehrerer Freunde des Ex-Ministers, die sich mit
der Absicht tragen sollen, bei der nächsten Aktionärs-
versammlung das Boulevardblatt in ihre Hände zu be-
kommen, nicht aber um seinen Angriffen gegen Caillaux
ein Ende zu machen und einen Schlussstein auf das

Grabmal Calmettes zu legen, sondern um — wer lacht
da? — eine Annäherung zwischen Deutschland und Frank-
reich anzubahnen!

Andere wunderbare Dinge über den bevorstehenden
Prozess wissen zwei andere Wochenblätter, „Eri de Paris“
und „Fantasio“, auszutramen. Man kann da z. B. lesen:
Wenn das Urteil der Geschworenen nicht den Wünschen
der Angeklagten entsprechen sollte, so wird das sicherlich
nicht die Schuld der Richter; (d. h. der beamteten, nicht
der Volksrichter) sein, denn man hat von Gerichts wegen
alles mögliche getan, um der Frau Caillaux Freunde zu
werben. Selbst die Zeit des Prozesses ist nicht zufällig
gewählt worden: man hat vielmehr den Beginn der
Amtstätigkeit eines Vorstehenden, der gute Gründe haben
soll, Herrn Caillaux dankbar zu sein, abgewartet. Der
betreffende Richter verdankt nämlich seine verbrämte rote
Nobe, d. h. seine hohe richterliche Stellung, den
Empfehlungen der radikalen Partei und dem all-
mächtigen Einfluß des Ex-Ministers. „Fantasio“
behauptet sogar, daß der Richter viel im Salon der ersten
Frau des Exministers verkehrt und dort häufig am Klavier
gesessen habe. Seine rote Toga (die nicht verbrämte)
soll auch eine Geschichte haben. Er hatte sie sich schon vor
vielen Jahren in Erwartung seiner Beförderung an-
geschafft, aber die Beförderung ließ sehr lange auf sich
warten. Als sie schließlich kam, war die rote Nobe an
mehreren Stellen von Motzen zerfressen. Da fand sich
eine freundliche Dame, die die Toga so kunstvoll ausbefferte,
daß sie wie neu aussah. Kurze Zeit darauf empfand die
freundliche Dame das Bedürfnis, einem untreuen Freunde
Vitriol ins Gesicht zu gießen; sie stand dann als Angeklagte
vor dem Richter, dem sie die Nobe in Ordnung gebracht
hatte, und er erkannte sie, und behandelte sie mit der
größten Nachsicht. Man kann sich denken, daß die Lage
eines Gerichtspräsidenten, dem man schon vor dem
Prozesse soviel an den Nosen lüdt, nicht beneidenswert
ist; jedes höfliche Wort, das er an die Angeklagte richten
wird, wird ihm als Parteilichkeit ausgelegt werden; und
wenn er sich mürrisch und grob zeigen sollte, wird man
ihn gleichfalls der Parteilichkeit bezichtigen.

Auch der Staatsanwalt ist nicht auf Rosen gebettet.
Das Schicksal seines Vorgängers wird ihm gezeigt haben,
daß ein Generalsstaatsanwalt in Frankreich sich politischen
Einflüssen und Einmischungen nur schwer entziehen
kann. Die wahren Richter sind aber schließlich die zwölf
ehrenwerten und gerechten Männer aus dem Volke. Mit
diesen Leuten scheint man aber ganz Besonderes vorzu-
haben. Wenn man den Indiskretionen der Zeitungen
glauben darf, hätte „man“ eigens aus Amerika einen
Geheimpolizisten kommen lassen, auf daß er die schwache
Seite jedes Geschworenen ergründe. Man will dann zu
gelegener Zeit das unruhige Gewissen des einen durch
einen Orden beruhigen, dem andern positivere Ehren zuteil
werden lassen usw. Wahrscheinlich sind das alles nur
Vermutungen, aber sie genügen, um erkennen zu lassen,
was man in Frankreich von dem kommenden Sensations-
prozeß erwartet.

Welt und Wissen

— Heilungen „unheilbarer“ Knochenkrankungen. Dem
Breslauer Chirurgen Professor Dr. Tietze ist eine Reihe
hervorragender Heilungen von Knochenkrankungen ge-
lungen. In etwa acht Fällen hat Professor Dr. Tietze
Tuberkulose-Wirbelerkrankungen, die bisher für unheilbar
galten, durch Überpflanzung von Schienbeinknochenstücken in
die erkrankten Wirbelsäulen völlig heilen können. Auch
bei der Heilung rhabdomyomischer Knochenverkrümmungen bei
Kindern hat Professor Tietze günstige Resultate erzielt. Bei
beiden Operationsarten haben sich keine Komplikationen er-
geben.

Luftschiff und Flugzeug.

Das 25. Zeppelinluftschiff. Das Jubiläum-Zeppelin-
Luftschiff „L. 3. 25“ hat unter Leitung des Grafen Zeppelin,
der wieder in Friedrichshafen eingetroffen ist, die erste
Fahrt ausgeführt. „L. 3. 25“ ist das künftige Militär-
luftschiff „L. 3.“

Ein neuer Weltrekord. Der französische Alieger
Laporte hat durch einen 9 Stunden 16 Minuten dauernden
Flug mit zwei Passagieren in der Umgegend von Peters-
burg einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Aus dem Gerichtssaal

Die Entgegung des Bettlers. Vor dem Schöff-
engericht in Göttingen stand der 41. mal wegen Bettelns vor-
bestraute arbeitsscheue Karluth aus dem osthessischen Kreise
Dierode. Das Betteln in einem Hause leugnet er mit der
Bemerkung ab: „Die haben ja selber nicht zu fröhen“.
Gefragt, was er auf den Antrag des Staatsanwalts, sechs
Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizeibehörde,
zu entgegnen habe, sog Karluth seine Dohle ab und sagte
dem Gericht seine entblöhte Rückseite mit den Worten:
„Hier ist meine Entgegung! Zunächst wurde er wegen
Bettelns in drei Fällen zu 12 Wochen Haft und Überweisung
verurteilt. Wegen der frechen öffentlichen Beleidigung des
Gerichts ist Strafantrag gestellt.“

Wahrscheinlichkeitsbeleidigung. Vom Kriegsgericht zu Magde-
burg wurde der Musikfester Adolf Wagner, der im Militär-
gefängnis zu Halle unter ein Kaiserbild eine beleidigende
Bemerkung und unter ein ihm zugestelltes Urteil eine ab-
fällige Bemerkung schrieb, wegen schwerer Beleidigung des
Kaisers und wegen Beleidigung der Mitglieder des Kriegs-
gerichts zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis ver-
urteilt.

Industrielles.

Löhne und Preise bei uns und im Ausland. Es
war von Statistkern behauptet worden, daß in Deutsch-
land die Arbeiterlöhne in den jüngsten 25 Jahren
zwar mehr gestiegen seien als in England, Frank-
reich und Spanien, daß die deutschen Arbeiter davon
jedoch keinen Vorteil gehabt hätten, da die Lebens-
mittelpreise im Reiche noch stärker gestiegen seien als
die Löhne, während das Verhältnis im Ausland für
die Arbeiter günstiger gewesen sei. Diese Darstellung
ist unzutreffend. Die Statistik zeigt, daß die Lebens-
mittelpreise ihre steigende Bewegung erst vor etwa
zehn Jahren einschlugen, im Jahre 1912 ihren Höchst-
stand erreichten und seitdem langsam herabgehen. In
den Arbeiterlöhnen ist dagegen keine Stützung einge-
treten, sodaß die deutschen Arbeiter keinen
Grund haben, ihre ausländischen Kollegen
zu beneiden. Sie stehen besser da als diese
und genießen außerdem noch die sozial-
politischen Wohltaten. Wo Unzufrieden-
heit herrscht, ist sie meistens durch eine zu an-
spruchsvolle Lebenshaltung veranlaßt. So
liest man in Nr. 162 des „Rass. Volksfreund“:
früher vertrat dieses Blatt bekanntlich einen anderen
Standpunkt.

